

Saale-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

werden die Spaltenzelle oder deren Raum mit 20 Pfg. für jede Zeile mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Restanten die Seite 75 Pfg. für Halle und umständlich 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Feiertagen ausgenommen.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I.; Telephon Nr. 531.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 3,25 Mk., auschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unbedenklich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Zusendungangabe: „Saale-Ztg.“ gefordert.

Preisänderung der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I.; Telephon Nr. 531.

Nr. 436.

Halle a. S., Freitag, den 17. September.

1909.



Wer die heutige Probenummer der „Mode für Alle“

nicht erhält, fordere dieselbe sofort nach, wozu die Lieferung nachträglich erfolgt. Unsere Boten sind angewiesen,

jedem Abonnenten

ein Exemplar dieser Nummer

gratis

zu verabsorgen.

Radikale und Revisionisten.

Die Schatten der Erbschaftsteuer.

Die Leipziger Schlacht zwischen den sozialdemokratischen Radikalen und Revisionisten hat einen faum erwarteten Ausgang genommen: die radikale Richtung ist gescheitert worden. Wenn man an diesem Ergebnis der Laubbildung noch einen Zweifel hegen konnte, so wurde er durch die Verwerfung der Berliner Resolution deutlich gemacht, in der dem Liberalismus der Krieg bis aufs Messer erklärt werden sollte. Diese Resolution war am Mittwoch zusammen mit einer Reihe anderer Resolutionen angenommen worden. Der „Vorwärts“ jubelte denn auch bereits, daß damit der Kampf in schärferer Form gegen die Freisinnigen eröffnet sei. Aber er jubelte zu früh; denn über Nacht besannen sich die Delegierten darauf, was sie eigentlich beschlossen hätten. So wurde denn eine nachmalige Abstimmung über die Berliner Resolution vorgenommen, und diesmal wurde sie abgelehnt. Dieser Beschluß bedeutet einen Wendepunkt in der Entwicklung der Sozialdemokratie. Er wirft die seit dem Dresdener Parteitag geltenden Grundzüge der Partei über den Haufen. Damals wurden die Vertreter der milderen Tonart, die Revisionisten, teils aus der Partei hinausgedrängt, teils fast gestiftet. Aber der Revisionismus konnte nicht tot gemacht werden. Und ganz allmählich hat er in der Partei die Oberhand erlangt. Schon während der Stenertage im Reichstage hatte die Sozialdemokratie nicht bloß auf jeden Versuch, Obstruktion zu treiben, verzichtet, sondern sie war auch für die Erbschaftsteuer eingetreten. Zur dritten Lesung der Erbschaftsteuer war es bekanntlich im Reichstage nicht gekommen, weil der Entwurf schon in der zweiten Lesung mit Stumpf und Stiel abgelehnt worden war. Deshalb drehte sich in Leipzig auch der Streit hauptsächlich darum, was die Fraktion getan hätte, wenn es zur dritten Lesung gekommen wäre. Die Radikalen vertraten aus revolutionären Rücksichten die Ablehnung, die Revisionisten erklärten sich für die Annahme.

Die revisionistischen Redner haben teilweise ausgezeichnetes Material zur Beurteilung der herrschenden sozialdemokratischen Praxis geliefert, unbekümmert um die realen Interessen der Arbeiter eine Politik der grundsätzlichen Verrechnung gegenüber dem „kapitalistischen System“ zu verfolgen. Die Rücksichtlosigkeit dieser radikalen Politik hat in dem Widerspruch der Stadttagungen und Genossen gegen die im Entwurfte Parteiprogramm selbst geforderte Erbschaftsteuer den Gipfel erklommen. Daß auch „Genosse“ Singer sich zum Gebot einer derartigen „prinzipiellen“ Politik machte, ersieht man deswegen merkwürdig, weil gerade er es war, der auseinanderberstete, wie Hamamel die zum Kerkerstein getriebene prinzipielle Politik, nämlich die Obstruktion, dem Volke vornehmen müsse. Für diese Offenheit darf man dem „Genossen“ Singer nicht minder verbunden sein, als dem „Genossen“ Wollenbrunn für die Geringschätzung, mit der er auf die große Masse, den „dummen Kerl“, herabsehen.

Vielleicht würde der Streit auf dem Leipziger Parteitag unentschieden geblieben sein, wenn nicht der Abgeordnete Babel, der in Dresden die Revisionisten so bitter bekämpft hatte, jetzt selbst auf ihre Seite mit

der Erklärung getreten wäre, eine Ablehnung der Erbschaftsteuer in dritter Lesung sei unrichtig und bedenklich gewesen! Diese Erklärung Babels entschied in Leipzig den Sieg der Revisionisten; die Ablehnung der Berliner Resolution war nur die notwendige Konsequenz dieses Stimmungsumschwunges. Die erste Folge des Leipziger Beschlusses dürfte deshalb sein, daß die Sozialdemokratie bei den Wahlen in der Entscheidung zwischen einem Vertreter des schwarzen Blocks und einem Liberalen ihre Stimmen für den Liberalismus in die Waagschale wirft. Aber damit allein ist es sicherlich abgetan. Auch im Reichstage wird sich die veränderte Haltung der Sozialdemokratie bemerkbar machen. So wenig für absehbare Zeit auf eine Bewirkung des „Blocks der Linken“ zu rechnen ist, so macht es doch einen großen Unterschied aus, ob die Oppositionsparteien sich gegenseitig bekämpfen oder sie geschlossen vorgehen. Jedenfalls ist die Sozialdemokratie von ihrer intransigenten Haltung, wie sie in Dresden proklamiert wurde, zurückgekommen. Das wird nicht ohne praktische Wirkungen bleiben.

Die Fahrt des „Z. III“ zum Kaisermanöver.

Glückliche Landung.

Der „Z. III“, dessen mannigfaltigen Fahrten wir in den letzten Wochen mit lebhaftem Interesse gefolgt sind, dessen Leiden und Freuden wir miterlebten, als hätten wir selbst an seinem Entstehen mitgearbeitet und als sei es für uns eine besondere Herzensfrage, daß er, Wind und Wetter trotzend, über alle Konkurrenzsysteme triumphiere, hat zum zweiten Male die Fahrt zum Kaiser angetreten. In der Kaisermanövergegend war seine nächste Parole. Und erreicht er dieses stolze Ziel, so hat er seinem unvergänglichem Ruhmesstrahlen ein frisches Blatt eingefügt.

Seit morgen 2 Uhr 30 Minuten, als noch das Dunkel der Nacht die Erde deckte, liegt der inermüdliche Ringer zur Fahrt nach Mergentheim auf. Der große Gras hatte die Führung selbst übernommen. Ursprünglich war die Fahrt um eine halbe Stunde früher angelegt; die kleine Verögerung trat jedoch infolgedessen ein, daß man auf den Grafen Zeppelin warten mußte, der um 12 Uhr im Automobil vom Wiesbaden abgehahren war. Das Automobil erlitt unterwegs einen Defekt, so daß der Graf erst einige Minuten vor 2 1/2 Uhr auf der „Ila“ eintraf. Die ersten Fahrstunden verliefen glatt. Ein Telegramm hierzu belag:

H. Obernburg, 17. Sept. „Z. III“ traf 4 Uhr 30 Min. über Obernburg ein, machte eine Schwelung und fuhr mainaufwärts weiter. 4 Uhr 40 Min. wurde der Luftkreuzer bei Klingenberg gestiftet.

Da, gegen Sonnenanfang, scheint dem Luftkreuzer ein neues, behauerliches Mißgeschick zugestoßen zu sein. Noch steht nicht genau fest, ob es sich um den „Z. III“ handelt, doch muß man der Dertlichkeit zufolge leider annehmen, daß er es wirklich ist, dem die Havana zugestoßen ist, die in folgendem Telegramm gemeldet wird:

Mergentheim, 17. Sept. Heute früh 6 Uhr wurde ein Luftschiff, man glaubt, daß es „Z. III“ war, gestiftet. Es versuchte zu landen. Aus dem Ballon wurde gerufen, in welcher Gegend man sich befinde. Um wieder in die Höhe zu steigen, mußte das Luftschiff Ballast auswerfen; es wurde dann noch beobachtet, daß es sich in den Wämen eines nahegelegenen Waldes verjag. Weitere Beobachtungen konnten nicht gemacht werden, da über die ganze Manövergegend dichter Nebel ausgebreitet ist. Man fand einige Aluminiumdröhen auf. Es ist nicht bekannt, ob es sich um „Z. III“ oder „Groß II“ handelt.

Bei der Unsicherheit, die immerhin dieser Nachricht anhaftet, steht also noch zu hoffen, daß es nicht das Zeppelinschiff ist, das in dem Walde hängen blieb. Wenn gleich wir auch dem „Groß II“ ein solches Mißgeschick nicht wünschen, so erwarten wir doch sehr und wünschen heiß, daß der alte Graf auch diesmal als Sieger der Lüfte vor seinem Kaiser landen kann.

Kurz vor Reaktionslosig geht uns folgende Nachricht aus dem Manövergelände zu, die gewiß allgemeine Freude hervorrufen dürfte. Der Luftkreuzer „Z. III“ ist glücklich an seinem Bestimmungsort gelandet. Es wird gebräutet:

H. Mergentheim, 17. Sept. „Z. III“ ist heute morgen um 9 Uhr hier gelandet. Er soll unterwegs bei Krautheim einen Unfall erlitten haben, in dem er zwischen zwei Bäume geriet und drei Aluminium-

dröhen verlor. Der Schaden ist jedoch nicht erheblich, denn das Schiff konnte die Weiterfahrt unbeschädigt fortsetzen.

Wir verweisen im übrigen auf den betreffenden Manöverartikel in dieser Nummer.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich hat, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, dem deutschen Gesandten in Bukarest v. Kiderlen-Wächter das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Herr von Kiderlen ist einer unserer fähigsten Diplomaten, der eine Reihe von Jahren gemeinsam mit dem jetzt verbliebenen Herrn von Holstein Politik im Bismarckschen Sinne trieb. Ein diplomatisches Meisterstück v. Kiderlens war auch die Beilegung der Calafianca-Affäre in einem für das Deutsche Reich durchaus ehrenvollen Sinne. Herr von Kiderlen fand eine Lösung, die von der Presse aller Parteifarbtierungen gut geheißen wurde. Ob die Nachricht, die im Sommer durch Berliner Zeitungen ging, Herr von Kiderlen sei zum Nachfolger des Staatssekretärs von Schoen auszuweichen, sich in Wände verwirklichen wird, wissen wir nicht. Ins Auge gefaßt war f. B. die Berufung dieses hochbegabtesten Politikers. Daß Herr von Kiderlen-Wächter bald auf einen Posten gelangen möge, wo sich ihm ein größerer Arbeitsfeld bietet, als in der tünandischen Hauptstadt, wäre ein Ziel, aus dem innigste zu wünschen!

Dernburg.

Gegen den Staatssekretär Dernburg führt die agrarische „D. Tageszt.“ seit einiger Zeit aus irgend welchen Gründen einen Feldzug. In ihrem gestrigen Abendblatt schreibt das Blatt:

„Von sonst gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums Dernburg nicht nur einmal, sondern zweimal beim Reichskanzler in Hofen Hofen gewesen sein soll. Das eine Mal soll es sich um einen etwas seltsamen Brief gehandelt haben, den Herr Dernburg an eine Eisenbahnfirma geschrieben hat, das andere Mal um die Verstaatlichung der Danabahn, gegen die das Reichsfinanzamt den entscheidenden Widerspruch eingelegt haben soll.“

Das Blatt fügt hinzu: „Wir geben diese Mitteilungen wieder, ohne unfererseits eine Gewähr für ihre Richtigkeit zu übernehmen.“

Zerleure und Disziplinerverfahren.

Ein protestantischer Geistlicher schreibt der „Kölnischen Ztg.“:

Daß die Art der Disziplinierung evangelischer Geistlicher wegen Zerleure unhaltbar war, haben die jüngsten Ereignisse in der Kirche mit gewaltigen Jungen gepredigt. Der strafrechtliche Charakter, den dies Verfahren hatte, stellte den von der Kirchenlehre um seines Gewissens halber abweichenden Prediger auf die gleiche Stufe mit dem, der sich kirchlicher oder amtlicher Vergehen wegen zu verantworten hatte. Ein Sauch mittelalterlicher Kegergerichte wehte aus diesem Verfahren, bei dem eine gewisse inaktive Disziplin unerkenntbar und unmerklich war. Die Absicht ist da. Zwar bringt auch die beabsichtigte Neuerung nichts Vollkommenes, aber, daß der erste die Stellung anbahnende Schritt gelassen, das ist eine Tat.

Bisher war es Sache der zuständigen Konventionen, das Verfahren wegen Zerleure gegen einen der ihr unterstellten Geistlichen einzuleiten. Das Schicksal des „Zerleurers“ war also in ihre Hand gegeben. Das soll nun anders werden. Ein neuer, ein, wenn man so will, neutralerer Gerichtshof soll gebildet werden, der für alle kirchlichen Angelegenheiten allein kompetent ist. „Spruchkollegium“ ist kein Name. Es soll also fortan in allen Zerleuren endgültig entscheiden.

Die neue Gesetzesvorlage ist unter dem 18. August den Provinziallandtagen von Rheinland und Westfalen für ihre außerordentlichen Tagungen vorgelegt worden, um auf der im Herbst dieses Jahres in Berlin tagenden Generalversammlung zur endgültigen Verhandlung zu kommen. Man hat sich auf jenen Tagungen im ganzen zugestimmt, und nur im einzelnen Ausstellungen erhoben. So erschien die Ausschaffung des General- und Provinzialparlamentes bedenklich. Von anderer Seite wurde die Heranziehung der Lokalgemeinde und eines Pfarrers aus der Umgebung des angeklagten Geistlichen als durchaus wünschenswert bezeichnet.

In die Hände der demnächst tagenden Generalversammlung ist die Bewirkung der Vorlage gelegt. Sie steht vor einer großen und wahrhaftig nicht leichten Aufgabe.

Zwangweise zum Impfarzt.

Von der städtischen Polizeiverwaltung in Hannover ist in ca. 50 Fällen die zwangsweise Vorführung von Kindern zum Impfarzt angeordnet worden, worüber natürlich in den Kreisen der Impfmegner große Erregung herrscht. Das königliche Polizeipräsidium hat vor längerer Zeit auf Anfrage mitgeteilt, daß es nach der Entscheidung des Reichsgerichts, das nach dem Impfschutz nur eine einmalige Geldstrafe für gültig erachtet, eine zwangsweise

Wortführung zur Impfung nicht veranlassen werde. Das Impfwesen untersteht aber jetzt der künftigen Polizeiverwaltung und diese hält sich für verpflichtet, mit Zwangsmaßnahmen vorzugehen, weil das Oberverwaltungsgericht solche für zulässig erklärt hat. Im Interesse der einheitlichen Durchführung erscheint es — so meint die „Frfr. Ztg.“ nicht mit Unrecht — dringend geboten, daß die Frage im Parlament erörtert und einwandsfrei festgestellt wird, wie das Impfwesen auszuliegen ist. Bei dem jetzigen Zustand können die Impfbegier mit Recht geltend machen, daß die Ausführung des Impfwesens der Polizeivollmacht überlassen ist.

Die Neugestaltung des osmanischen Reiches.

Deutschlands Interesse.
In dem bereits von uns erwähnten Bericht des „Temps“ über ein Gespräch zwischen dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und dem französischen Botschafter Cambon wird bekanntlich mitgeteilt, daß verschiedene Fragen der allgemeinen Politik nicht berührt worden seien. Der „Temps“ fügt hinzu:

„Man glaubt, daß in Berlin die Gerechtigkeit besteht, der mit der Neugestaltung des osmanischen Reiches beschleunigten türkischen Regierung noch einige Zeit Kredit zu gewähren.“

Es ist aus dem Zusammenhang, schreibt hierzu die „Köln. Ztg.“, nicht ganz klar zu ersehen, ob der „Temps“ diesen Ausdruck dem Reichskanzler in den Mund legen will, oder ob es nur die eigene Auffassung des Blattes über die Stellungnahme der deutschen Regierung zur Türkei ist. Sollte das erstere der Fall sein, so sind die Worte des Reichskanzlers sicherlich nicht genau wiedergegeben worden. Wie wir hören, hat Herr v. Bethmann-Hollweg in Bezug auf die Schwierigkeiten, mit denen das neue Regiment in Konstantinopel zu kämpfen hat, nur die dringende Hoffnung ausgedrückt, daß die osmanische Regierung über sie Herr werden und eine dauernde und befriedigende Neuordnung der innern Zustände in der Türkei schaffen werde.

Parteinachrichten.

L. C. Die Zusammenstellung der Wählergruppen im Königreich Sachsen zeigt immer neue Schönheiten. So zeigt sich namentlich in der Hauptstadt Dresden, wie weit das Vierzwecksystem davon entfernt ist, ein gerechtes Maßrecht zu sein. Es gibt in Dresden nach erfolgtem Abschluß der Wählerliste 75 000 Stimmberechtigte mit rund 171 000 Stimmen. Unter ihnen befinden sich rund 29 000 Wähler = 39 Proz. mit 1 Stimme = 36 000 Stimmen, 17 820 „ = 23 „ „ 2 „ = 36 600 „, 8 800 „ = 12 „ „ 3 „ = 26 400 „, 20 000 „ = 26 „ „ 4 „ = 80 000 „.

75 000 Wähler = 171 000 Stimmen.
Danach bringen die 26 Prozent der Vierstimmigen 46 Proz. der Gesamtstimmen auf, also nahezu die Hälfte, während die Ein- und Zweistimmigen, die 62 Proz. der Wahlberechtigten ausmachen, nur über 64 000 Stimmen verfügen, also von den Vierstimmigen Wählern einfach glatt an die Wand gedrückt werden. Stößen auf letzteren nur noch 2000 Dreistimmigen, so liegt man vor der empörenden Tatsache, daß 22 000 Wähler über die absolute Stimmenmehrheit verfügen gegenüber 53 000 Wählern 2, 3, und 4 Grades.

× Landtagsabgeordneter **Schwarz**, der vor wenigen Tagen sein Mandat einer schweren Krankheit wegen niederlegte, ist, wie aus Wien gemeldet wird, am 15. d. Mts. gestorben. Seit 1903 war er Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Braunthal-Dittorf. Er gehörte der freikonserativen Partei an.

× Infolge der Angriffe, die auf der Tagung des Jungliberalen Landesvereins in Reith bei Nürnberg gegen den Abgeordneten Dr. Caspelmann erhoben wurden, hat dieser sein Amt als Vorsitzender des Zentralausschusses der Vereinigten Liberalen und Demokraten in Bayern niedergelegt. Vorsitzender der liberalen Landtagsfraktion bleibt Dr. Caspelmann. Der Würdiger Caspelmanns erregt natürlich in Bayern das größte Aufsehen.

Heer und Flotte.

Kaisermanöver 1909.

Der vierte Manövertag.

× Aus **Hardeim**, 16. Sept., meldet der Manöverberichterstatter der „Köln. Ztg.“: Heute früh setzte die 1. Linie in dem gestern begonnenen Angriff auf den linken roten Hügel fort. Rot hatte sich gestern nachmittags mit dem 3. bayerischen Armeekorps und dem ungarischen 1. Armeekorps (ohne die 39. Division, die bei Waldstätten verblieb), in die Linie Ribentals-Hellheim, nördlich Hardeim zurückgezogen, während die rote Kavallerie-Division A bei Setzingen zur Verhinderung des roten Oberkommandos verblieb. Rot lag früh um 7 Uhr mit Vorposten in festen Stellungen auf den Höhen bei Schweinberg-Weiserfetten mit der 6. und 5. Division, mit dem linken Flügel bei Giersheim, mit dem Gros auf den Höhen bei Steinfurt-Rüschheim. Kurz nach 6 Uhr machte das 1. bayerische 1. Korps von Hochpaulen-Gamburg aus einen energischen umfassenden Angriff. Hier kam es zu einem heftigen Kampfe, dem der Kaiser mit Gefolge beiwohnte. Auf dem linken östlichen Flügel von Rot wurden bei der 5. roten Division, der gestern eine Brigade außer Gefecht gesetzt worden war, noch 2 Bataillone des 14. bayerischen Regiments außer Gefecht gesetzt. Die angreifende 5. Division bestand somit um 9 Uhr noch aus einem Regiment. Bei die 6. Division wurde infolge Umgehung durch Blau die 9. und 12. Infanterie-Brigade außer Gefecht gesetzt. Darunter das 8. bayerische Regiment, dessen Chef der Kaiser ist. Gegen 11 Uhr kam auf der ganzen Linie das Gefecht zum Stehen. Inzwischen war um 10½ Uhr das rote 14. Korps mit den Anfängen in Linie Sindolfsheim-Mittelm eingetroffen, als die 39. Division von Rot mit einwirkte. In der Begleitung des Kaisers bemerkte man den Erbprinzen Franz Ferdinand, Maximilian Scherzer-Palsha und zahlreiche Fürstlichkeiten. — Das rote 14. Armeekorps hat heute eine ganz bedeutende Marschleistung hinter sich. Die Entfernung von Rudau, wo es sich heute morgen befand, bis nach Gelsfeld, wo es heute abend steht, beträgt über 130 Kilometer. — Bei der roten 39. Infanteriedivision sah man zum ersten Male Maulklee, die mit Munition beladen waren. Die 39. Division hat, wie das ganze 14. Armeekorps, auch sich in die Linie eingestellt. Jede Kompanie besteht aus 12 Mann. Die Mannschaften sind über diese Neuordnung sehr erfreut. Rückenwägen sind ferner im 13. Armeekorps, jedoch nur beim 121. Regiment, eingeführt. Es war inter-

essant, zu beobachten, wie schnell und praktisch sich die Ver-
pflanzung der Mannschaften durch die Rückenwägen bewerkstelligen läßt. Im Dorfe Mittelm wurde Haft gemacht, die einzelnen Kompanien entlang die Rückenwägen verteilt und zu einer jeden mit guten Werkzeugen bespannten Feldstraße dirigiert. Es dauerte nicht lange, so löste ein kräftiges Mahl. Jeder Mann holte sich im Rückgeschritt seine Axtion. Außerdem wurde Wasser getrunken, und nach kurzer Zeit trat die Truppe neu gefräßig, fertig zum Weitermarchieren an.

Der Kaiser an der Spitze seines Regiments.

Nach telegraphischer Meldung ließ der Kaiser nach Aufbruch der bayerischen 12. Infanterie-Brigade gestern die Regimentsmusik an die Spitze seines zu dessen Brigade gehörenden 8. Regiments nehmen und führte es unter den Klängen militärischer Märsche persönlich aus seiner Gefechtsstellung zurück.

kleine politische Nachrichten.

Ausfall an Kreditlinien.
Seit Inkrafttreten der Tabaksteuer im Königreich Sachsen an Arbeitsstätten 85 000 Mt. ausgefallen, da während der Uebergangszeit Entlassungen und Betriebsbeschränkungen vorgenommen wurden.

Die Kieler Schöffenurteilung.
Die Kieler Schöffenurteilung hat beschlossen, die sozialdemokratische Jugendorganisation scharf zu bestrafen. Die Lehrverträge sollen künftig die Bestimmungen enthalten, daß der Lehrling ohne besondere Erlaubnis seines Lehrmeisters keinen Betrieb darf. Tut er es dennoch, so kann das Lehrverhältnis sofort aufgelöst werden.

Aus Bayern.
Aus Bayern wird der „Frankf. Zeitung“ gemeldet, daß im bayerischen Justizressort eine Reihe von Veränderungen zu erwarten seien, die sich bis in das Ministerium erstrecken werden.

Ausland.

Der Zarenbesuch in Italien.

Nationalisten und Internationalisten.

Am 17. Sept. In hiesigen politischen Kreisen verläutet, daß die italienische Regierung unter allen Umständen entschlossen ist, den Besuch des Zaren am Quirinal herbeizuführen. Die Dientinteressen des Königreichs drängen zu einer baldigen Verständigung mit Rußland über alle Wankfragen. Selbst auf die Gefahr hin, sich mit Österreich zu überwerfen, soll eine solche aktive Politik inauguriert werden.

Im tiefsten Sommerhale liegt die italienische Politik, nicht einmal einen Hauch verpürt man. Allgemein hatte man erwartet, daß der Besuch der englischen Journalisten in Italien etwas Leben in diese Schlaffigkeit bringen würde. Die Tatsachen scheinen jedoch dieser Hoffnung widersprochen zu haben. In die Öffentlichkeit ist bis jetzt nichts gedrungen, was man als eine Unfreundlichkeit gegen Deutschland hätte auffassen können.

Da man jedoch den Tag nicht vor dem Abend loben soll, schreibt die „Tagl. Rundschau“, so wollen wir, bevor wir ein entgegengesetztes Urteil fällen, den Hauptbelaub am Garibaldi erst abwarten und uns vorläufig mit dem einzigen politischen Argument beschäftigen, das die römische Presse öffentlich zu interessieren scheint. Es ist dies der bekannte Zarenbesuch. Kommt er, oder kommt er wiederum nicht? So stellt es durch die Blätter. Man weiß nämlich immer noch nicht, ob man und wo der Zar einreisen wird, und man befürchtet immer noch, daß die Drohungen, um Beshimpfungen der Sozialisten ihn bewegen könnten, in Rußland zu bleiben. Offenbar würde aber ein solcher Entschluß in Italien eine große Enttäuschung hervorrufen: denn zu einem engeren politischen Verhältnis mit Rußland will man durchaus gelangen, damit nicht, wie sich gestern ein Blatt auswirkte, eine gewisse Großmacht auf dem Balkan noch mehr Fortschritte mache. Um daher den Besuch nach Kräften zu ermöglichen, fordern die Blätter die Regierung auf, eventuell energisch gegenüber den sozialistischen Utopisten aufzutreten, um so mehr, als jetzt Politik der antizarenistischen Humpung mitmachen, die ihn feierlich und öffentlich vor sechs Jahren verurteilt haben. Darunter gehören sozialistische Führer wie Turati und Bonomi. Ob diese Herren im Hinblick auf die nationale Enttäuschung von jeder Gegenübergebung absehen werden, wird man bald sehen.

Es wäre übrigens dies nicht der erste Sieg der Nationalisten über die Internationalisten. Frühere haben nämlich, wie verlaute, bereits die Tagung zwischen der italienischen und österreichischen Sozialdemokratie in Bologna verhindert, weil angeblich die österreichischen Genossen in Treviso zur Regierungseinstellung sein sollen. So mußte aus Furcht vor Feindseligkeiten der Nationalisten die Zusammenkunft verschoben werden. ... Falls also der Zar kommt, wird er entweder in Taranto oder Gasta oder gar in Spezia empfangen werden. Andere Orte dürfen kaum in Betracht kommen.

Oesterreich-Ungarn in Schwierigkeiten.

Die ungarische Krise. — Die Christlichsozialen.

× In der ungarischen Krise ist eine Verschärfung zu verzeichnen. Die zweifelhafte Audienz des Premierministers Dr. Bekere hat zwar noch keine formelle Entscheidung gebracht, sondern Weseler mit Ende der Woche nochmals vor dem Kaiser erscheinen; die Lage des ungarischen Ministeriums ist aber äußerst schwierig und der Zusammenbruch der Koalition beinahe unvermeidlich geworden. Die Verschärfung der Lage ist in erster Linie auf die überaus hohen Forderungen der Kriegsverwaltung zurückzuführen. Selbst die Summe, die nach zahlreichen Streichungen übrig bleibt, wird die Stellung beider Regierungen gegenüber den Parlamenten verschlechtern, und namentlich die Opposition in Ungarn stärken. Am 23. September tritt das ungarische Abgeordnetenhaus zusammen, dem das Kabinett wahrscheinlich seine Demission mitteilen wird.

Die christlich-sozialen Partei hielt eine längere Konferenz ab, die hauptsächlich mit den Vorläufen der

Tscheden in Wien und in Niederösterreich beschaffte. Als Resultat dieser Besprechungen wurde in der Eröffnungs-sitzung des niederösterreichischen Landtags von den Christlichsozialen gemeinsam mit den Deutschnationalen und den Großgrundbesitzern ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, der jedoch nur sehr planmäßige Bedeutung hat. Es wird nämlich darin das Beharren darüber ausgesprochen, daß die sogenannte lex Rakotz-Armann, die für alle Schulen in Niederösterreich die deutsche Unterrichtspraxis festsetzt, noch nicht inkrafttrifft wurde. Der Antrag fordert daher das Landtagspräsidium auf, diesbezügliche Schritte zu unternehmen. Bürgermeister Luget, der während der Parteikonferenz von einem Unwohlsein befallen worden war, sich aber wieder vollständig erholt hatte, begründete den Antrag selbst. Der Antrag wurde bei Abwesenheit der Sozialdemokraten einstimmig angenommen. Die christlich-sozialen Partei leitet auch eine Aktion ein, die dahin geht, daß durch Landesgesetz für alle deutschen Kronländer deren deutscher Charakter festgesetzt wird.

Mulay Hafids Triumph über den Boghi.

— Aus Tanger geht uns folgende Nachricht zu: Meldungen aus Fez berichten, daß die Gefangenschaft des Boghi auf dessen Gesundheit einzuwirken beginnt. Wie behauptet wird, hat der Boghi dem Sultan den Namen der Bank angegeben, wo er sein Geld deponiert hat. Mulay Hafid feiert den Sieg über den Boghi in patriotischen Festlichkeiten in seiner Sommerresidenz.

Vom Balkan.

4 Meldungen aus Konstantinopel besagen: In türkischen Kreisen wird behauptet, daß der Sultan doch im nächsten Jahre eine Auslandsreise unternehmen und mehreren Höfen einen Besuch abstatten werde. Die türkischen Bedenken sind mit dem Hinweis auf die Auslandsreise des Sultans von Persien behoben worden. — Offiziell werden alle Nachrichten von der bevorstehenden Zusammenkunft des Zaren mit dem König Ferdinand im Aufschlusse von Cudnograd demontiert.

Wien, 17. Sept. Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ wird eine Gruppe von kaiserlichen Abgeordneten im November in Budapest, Paris und Petersburg besichtigen.

Vom Pariser Arbeiterfest.

— Aus Paris wird gemeldet: Laut Bericht der „Troppe“ drangen gestern nachmittags 150 freitende Arbeiter in eine Werkstatt in St. Denis. Sie überlebterten die Mauern der Werkstatt und verlegten die Arbeiter zum Ausbruch zu bewegen. Wie diese sich weigerten, begannen die Streikenden von dem Arbeitsgitter aus die Arbeiter mit Eisenstäben und Steinen zu bombardieren. Polizei und Gendarmen schritten ein; es entstand ein Handgemenge, wobei 6 Arbeiter verletzt wurden, darunter 3 schwer.

Ausgewiesene.

— Aus Nancy wird gemeldet: An sämtliche hier befindliche Franzosen, die in Ungelantung usw. angeklagt sind, ist der Ausweisungsbefehl ergangen. Diese Ausweisungsbefehl ist in Zusammenhang mit den jüngsten Spionageaffären. Die betr. Franzosen wurden bereits seit einiger Zeit schon bewacht und man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß sie deutschen Espionen Beihilfe leisteten. Auch zahlreiche Strafverurteilten, welche gegenwärtig wegen der Ausstellung in Nancy anwesend sind, werden von der Polizei streng bewacht.

Kleine Tagesnachrichten.

Fortschritte der Tscheden.

Das österreichische Unterrichtsministerium forderte die Stadtgemeinde Karth bei Ausg auf, für die Errichtung einer tschechischen Schule Lokaltitäten beizustellen. In den deutschen Kreisen Nordböhmens herrscht die größte Entrüstung über diese Tschedenmaßregel, für die Unterrichtsminister Graf Stuerzger verantwortlich gemacht wird.

Notleben und die Liberalen.

Lord Rosebery erklärt in einem Vortrage zum jetzt veröffentlichten Vortrage seiner Glasgowrede: Nicht ich habe die liberale Partei verlassen, die Liberalen ließen mich hinter sich; sie sollten weit voraus!

Die Freidenklichen in Südtirol.

Bozen, 17. Sept. In der Trienter Hochverratsaffäre erfolgten gestern abermals 5 Verhaftungen bekannter Freidenklichen.

Kongresse und Verbandstage.

Sozialdemokratischer Parteitag.

S. & H. Leipzig, 16. Sept. 1909.

In der Nachmittagsversammlung spricht Feus (Welfau), die Ansicht aus, daß der Antrag des Parteivorstandes und der Generalkommission dazu führt, die Parteiführer weiter verpumpt zu lassen, insofern als dadurch die Bewegung in den einzelnen Bezirken zerstückelt und an Energie einbüßen würde. Ich bin der Meinung, daß der Antrag, monach diejenigen Arbeiter, welche nicht mitfeiern, den Lohn an die Parteikasse abführen sollen, nicht durchführbar sein wird. Es hat mich interessiert, daß gerade Rautsky derjenige war, der die Parteiführer in eine Wahlsteuer umwandeln will. Was dabei herauskommt, das lehrt Leipzig, wo dieser Versuch gemacht wurde und wo ganze 650 Mt. herausgenommen sind (Seitertel). Ich behaupte, daß wir nicht den Mut finden, zu sagen, daß die Parteiführer ein Verstummen erdulden. Wir haben ja schon manchen Schritt mutig zurückgelegt. Wenn wir daher jetzt die Beschlüsse fassen, von der Parteiführer abzulassen, können wir in Verfallungen und in Zeitungsverlusten für den Demonstrationszweck den wir mit der Partei beschäftigen, genügend erzielen. Ich bitte Sie, mich zu erklären, daß Sie die Parteiführer ausgeben. Tun Sie nichts den Schritt zurück, der sich nicht als erfolgreich erweisen hat. (Beifall) Beifall bei den Revisionisten. Rautsky wird mit dem Auf empfangen. — Jetzt kommt der parteiführer Arbeiter (Große Herfert). Die Unterhaltungsarbeit ist nur die eine Seite der Parteiführer. Wollen Sie die Arbeiterbewegung durchzuführen, so müssen Sie

den Antrag des Vorstandes annehmen. Ich habe niemals verlangt, daß jeder Parteigenosse gezwungen werde, seinen Tagelohn für die Gemäßigten abzugeben. Wir müssen vielmehr an das Pflichtengefühl appellieren.

Das Beispiel des schwedischen Arbeiterkreises

Geht, was von den Genossen geleistet werden kann. Gestern habe ich mich gegen den Vorwurf wehren müssen, ich verzeigte das Programm der Partei, heute muß ich mich verteidigen gegen den Vorwurf, ich verkaufe die Ideale der Partei, und das ist doch für den Großmajorität der Partei schwer anzuhören. Wenn der Vorstand dahin wirken will, die Parteiführer zu einer allgemeinen Versammlung, so wird sich niemand mehr über freuen als ich. Am ersten gehört der Parteivorstand mit seiner Person, seiner Grösze und allen seinen Kräften nicht sich selbst, sondern der Sache des Parteivorstandes.

Unsere Beratungen über die Parteiführer werden von den Parteivorstand aller Länder mit Interesse verfolgt werden. Sie sehen in uns ihr Vorbild. Wenn wir den Einbruch vermeiden, daß wir kleinmütig sind, so wird das begrimierend auf das Parteivorstand der ganzen Welt wirken. Der Parteivorstand Singer teilt darauf mit, daß ein Schlusstratag eingegangen sei. (Unruhe, Zurufe bei den Revisionisten: „Immer wenn der Parteipapst gesprochen hat, so kommt ein Schlusstratag!“) (Große Heiterkeit.) Der Schlusstratag wird angenommen. (Erneute Zurufe.) Dittmann (Sollingen) bringt hierauf eine Resolution ein, in der gesagt wird:

Der Parteitag erklärt, daß durch die nachträglich veranlagte Abänderung des zunächst angenommenen Beschlusses des Dresdener Parteitages über die Taktik der Partei erfolgt ist.

Es wird sodann über den Antrag des Vorstandes und der Generalkommission der Gewerkschaften abgestimmt. Die große Mehrheit stimmt dem Antrage zu. Damit sind auch alle übrigen zu dem Punkte Parteiführer vorliegenden Anträge abgelehnt, mit Ausnahme des einzigen, der sich auf den Nürnbergener Beschlusse bezieht. Die Abstimmung darüber ergibt seine Ablehnung und damit den

Dritten Sieg der Revisionisten.

Außerhalb der Tagesordnung gibt der Geschäftsführer des „Vorwärts“-Verlages, Richard Fischer (Berlin) folgende Erklärung ab: Der „Vorwärts“ hat für seine parteigenössliche Pflicht gehalten, eine Kritik an meinen geistigen Ausführungen zu üben. Infolgedessen erkläre ich zu Protokoll:

Wegen meiner Kritik des „Vorwärts“ in der gestrigen Sitzung werde ich in der heutigen Nummer des „Vorwärts“ in einer Weise angegriffen, daß ich es für notwendig erachte, die Nummerhelfer des Parteitages darauf zu lenken. Ich berufe mich auf den ganzen Parteitag als Zeugen dafür, daß ich weder gegen den „Vorwärts“ noch dessen Redaktion irgendwelche Worte gebraucht habe, das als Beleidigung hätte aufgefaßt werden können. Ich habe als Mitglied des Parteitages lediglich von meinem Rechte der Kritik Gebrauch gemacht, ob diese berechtigt ist oder nicht, ist gleichgültig. Ich protestiere gegen den unqualifizierbaren Angriff des „Vorwärts“ unter der Überschrift „Stant“ und kann konstatieren, daß eine große Anzahl Delegierter mit diesem Prozedur einverstanden ist.

Der Parteitag geht dann zur Beratung der Reichsversicherungsordnung über. Nachdem die drei Referenten den auf sie entfallenen Teil der Reichsversicherungsordnung im Sinne der Beschlüsse besprochen haben, wird die weitere Verhandlung auf morgen früh vertagt.

Provincial-Nachrichten.

Zeppelins Dank.

3. Beschl. 16. Sept. Auf die Benachrichtigung, daß der Magistrate der neuen Straße auf dem Terrain des Eisenbahnbauparades den Namen „Zeppelin-Straße“ gegeben hat, ist vom Grafen Zeppelin folgende Antwort eingegangen:

Friedrichshagen, 9. September.

An den hohen Magistrat der Stadt Zeppelin. Durch die mir mit Schreiben Nr. 1410 mitgeteilte Wilsch des hohen Magistrats, zur Erinnerung an den Flug des „Z. III“ über Zeppelin wurde aus Anlaß meiner persönlichen Durchfahrt nach Ihre Stadt einer neuen in der Richtung auf Leipzig-Bitterfeld verlaufenden Straße meinen Namen beizulegen, fühle ich mich außerordentlich geehrt und ich bitte, meinen wärmsten und ergebensten Dank für diese hohe Ansehung entgegenzunehmen zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung
(ges.) G. v. Zeppelin.

Wirkungen eines Stillschlages.

(1) Marzfall, 16. Sept. Es ist sehr unglücklich, welche Verwundungen der Stillschlag im ganzen Hause des Briefträgers Thiel angerichtet hat. In der Unter- und Oberseite sind Dedes und Wände durchgeschlagen; die Möbel sind zum Teil zertrümmert; der Stuhl, auf dem Thiel während des Gewitters saß, ist zerplittert; die Fenster sind sämtlich gebrochen und eines berstet sich auf den Hof geschleudert worden; ein Brett der Fensterbekleidung hat sich in eine Dornschale gebogen; die Uhr, eine Hänge- und eine Tischlampe sind vernichtet und teilweise zerstört worden. Am schlimmsten aber haben die Stelzen aus, die Thiel am eigenen Leibe trug; sie sind buchstäblich in tausend Fetzen zerfallen. Die Schuhe und Strümpfe sind zu unkenntlichen Lumpen zerfallen. Daß Thiel noch am Leben ist, ist das wunderbare bei dem ganzen Vorgange. Er ist am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt, die beiden Fersen sind aufgeplatzt. Auch der Vater, der in der Oberstufe weilte, ist im Gesicht verletzt.

Schuldeputation contra Lehrerschaft.

(1) Albersleben, 16. Sept. Gegen das freisprechende Urteil der Strafkammer in Halberstadt über den Lehrer Behold und den verantwortlichen Redakteur des „Tagesblattes“ Eckardt hat das Staatsanwaltschaftsamt beim Reichsgericht eingeklagt. Das Reichsgericht hat nur zu prüfen, ob formelle Verstöße in dem Verfahren gegen die in der Verhandlung vorgekommen sind. Mit dem Urteil selbst hat sich das Reichsgericht nicht zu beschäftigen. Man darf auf den endgültigen Ausgang des Verfahrens gespannt sein.

Eine elfjährige Wädlerin.

X Gera, 16. Sept. Als vor acht Wochen die kleine 7 Jahre alte Tochter des Landgerichtsbieners Schneider nach wochenlangem Sunden tot aus der Erde gezogen wurde, da glaubte man, daß das Kind selbst hineingefallen wäre. Jetzt hat die elf Jahre alte Schülerin eingestanden, daß sie das Mädchen in die Erde gesteckt habe, weil sie von ihm geschimpft worden sei.

Aus Furcht vor Strafe hat das Mädchen bisher geschwiegen, Gewissensbisse haben es jetzt zu einem Geständnis veranlaßt.

Wassereintritt im Koffenbergtal.

Kassel, 17. Sept. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Braunhölshenschicht Sippershausen. Dort brach plötzlich Wasser ein, wodurch 8 Bergleute in die Ausfahrt abgeschmissen wurde. Ein Bergmann wurde getötet, drei erlitten schwere Verletzungen, die anderen konnten gerettet werden.

Wieder ein Todesprung von der Gießhalsbrücke.

(1) Wauen, 16. Sept. Wie ein hiesiges Blatt meldet, ist die 53jährige Ehefrau des Fabrikhausmanns Seibel in Kesselfau von der 77 Meter hohen Gießhalsbrücke hinabgesprungen. Der Kopf der Unglücklichen war total zerquetscht, der Leib aufgeplatzt. Die Frau war nervenkrank.

S. Merzburg, 16. Sept. (Bürgermeister Kohde)

ist von der Gemeindevorstellung der Stadt Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin zum Rammereu gewählt worden. Wie verlautet, beabsichtigt Herr Kohde die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, so daß Merzburg sich in nächster Zeit vor die Möglichkeit der Neuwahl eines Stadtoberhauptes gestellt sieht. Nur ungern wird man hier in allen Kreisen den Bürgermeister scheiden lassen; hat er es doch verstanden, sich in seiner verhältnismäßig kurzen Amtszeit als Bürgermeister — seit 1. April 1906 — die Sympathien und die Hochachtung der gesamten Bürgererschaft zu erwerben.

Althornswitz, 16. Sept. (Einbruch.)

In der letzten Nacht wurde bei der Gemeinde Althornswitz ein großer Einbruchsbiebstahl ausgeführt. Hr. hörte ein verdächtiges Geräusch; als er nach der Ursache fragen wollte, erhielt er ganz unerwartet einen Schlag an den Kopf, der ihn für längere Zeit ohnmächtig machte. Später merkte man, daß Spitzbuben, die sicher mit den Verhältnissen vertraut waren, die Wohnung heimlich hatten. Mit ihnen war eine Lade verschunden, in der die Bräuer Br. ihre Wertpapiere, Sparkastenscheine und gerade jetzt eine größere Summe baren Geldes, über 1000 Mk., aufbewahrten. Die Lade wurde später erbrochen und leer auf einem Ackerfeld aufgefunden.

Wedelwitz, 16. Sept. (Einerzitterer Unglücksfall)

trug sich hier zu. Der Tagelöhner Gottlieb Hehler stürzte beim Holzaufladen in seiner Scheune zwei Meter tief von der Leiter herab und fiel auf eine Tenne. Er zog sich hierbei eine starke Brustquetschung, einen Rippenbruch und eine flussende Kopfwunde zu. Nach Einlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte ins Krankenhaus nach Eisenburg gebracht.

Wesemitz, 16. Sept. (Als Leiche gefunden.)

Der seit einigen Tagen vermiste Ouiselbäcker Mahler von hier ist gestern aus dem Schachtlande als Leiche heraus-

gefunden worden. Anklebend liegt Selbstmord vor, wozu ihn die zerrütteten Vermögensverhältnisse getrieben haben sollen.

4 Köpen, 16. Sept. (Eine Erinnerung für die Rubelsucht) hat Prof. Reinhardt aus Blakow b. Z. in Bad Rösen geliefert. Nämlich eine Zeichnung aus dem Jahre 1860, den wohlbekanntesten ehemaligen Wirt der Stadt „Samie!“ darstellend. Er leucht mit verächtlichen Armen, die Schürze vor, an der bekannten Spitzbogenart, wartend auf den Ruf „Samie! hilf!“, um ein Ständchen Lichtgäuner zu bringen. Es dürfte manchem von Interesse sein, den originalen Wirt von damals nochmal im Bilde zu sehen, das sehr ähnlich sein soll.

? Dauselb, 16. Sept. (Ein Messerstecher.) Als hier nachts vier junge Mädchen mit zwei jungen Wädlerin von einem Tanzvergnügen auf dem Heimwege begriffen waren, kamen zwei der Mädchen wegen eines Mädchens in Streit. Der eine junge Mann stieß dabei dem andern viermal ein Messer in den Leib. Der Verletzte ist ein Knecht des Kolonialbehörden Körtge und liegt infolge der erhaltenen Messerwunde sehr schwer krank darnieder. Der Messerstecher, der die Tat leugnet, ist in Nummer Sicher nach Körtge gebracht worden, er ist ein geborener Dauselbener und dient als Knecht.

(1) Wittenberge, 16. Sept. (Ein städtisches Elektrizitätswerk) beschäftigt man hier einzurichten. Man beabsichtigt zu können, ob die Nachfrage nach elektrischem Strom so groß ist, daß die geplante Errichtung eines Elektrizitätswerkes wünschenswert erscheint und auf eine Vermehrung des aufzunehmenden Kapitals zu rechnen ist, ferner in welcher Größe die mögliche Anlage und in welcher Ausdehnung das elektrische Kabelnetz hergestellt werden muß, ist es erforderlich, ungefähr zu wissen, wie groß die Zahl der Stromabnehmer ist und wie sich diese über die Stadt verteilen. Deshalb hat der Magistrat eine Umfrage veranstaltet.

* Halberstadt, 16. Sept. (Zu den Gerüchten über Manöverunfälle) infolge bergbaulicher Anlagen schreibt das Rgl. Bergrevieramt: „In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend setzte ein Fular vom Thür. Hülaren-Regt. Nr. 12 (Torgau) über die Barriere des Brustfeldes der Concerdtagrube bei Nachterstedt. Dabei stürzte er; das Pferd rannte weiter und brach das Genick. Von einer ernstlichen Verletzung des Mannes ist der hiesigen Bergbehörde nichts bekannt. Auch die anderen durch die Blätter teils unter „Nichtersleben“, teils unter „Albersleben“ gebrachten Meldungen, wonach ein Sergeant und zwei Soldaten in einen verlassenen Schacht gestürzt und die beiden Soldaten ertrunken sein sollen, glaubt das hiesige Bergrevieramt in Zweifel ziehen zu müssen. Wenn sich solche Unfälle ereignet hätten, würde das Bergamt unbedingt benachrichtigt worden sein.“

— Halberstadt, 16. Sept. (Zigeuner auf Motorräder) dürfen das Alleenrecht sein, mit dem uns die moderne Kultur bequält. Gestern Abend konnte man solche Draußen Gelehen auf dem Breitenwege sehen. Zwei Zigeuner ritten — anscheinend von einem ausmündigen Streifjunge begleitet — auf ratternden Motorrädern daher und fuhrten durch die Schulstraße ebenso schnell davon, wie sie gekommen waren. Es sei daher doppelt Vorzicht empfohlen! Bei der Duldungsamt mancher Behörden dem fremden Gesindel gegenüber ist es nicht ausgeschlossen, daß die Zigeuner demnächst mit dem Auto auf Beute lauern. Diese Junks bringt's doch noch zu etwas.

Wittenberge, 16. Sept. (Einen guten Fang) machte der Gemeindevorstand Kollmann hier, der auf der Dorfstraße zwei Burden festsah, die sich ohne Kopfbedeckung und in Strümpfen herumtrieben. Die Vernehmung, der auch der Gemeindevorstand Meier beizwohnte, ergab, daß es mit zwei Fürstengögglingen der Erziehungsanstalt Lindenhof bei Reinitz zu tun hatte, und zwar dem 15jährigen Huber aus Weihenfels und dem gleichaltrigen Adernann aus Eisenleben. Ersterer ist bereits wiederholt wegen schweren Einbruchs vorbestraft. Die Ausreißer hatten in der Freitagnacht nach Zerrückung des Gitterfensters ihrer Zelle sich am Witzbleiter aus dem 3. Stockwerk auf den Hof niedergelassen und waren denn über die Mauer auf und davon gegangen. Sofort folgte ihr Rücktransport in die Anstalt.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Bismann; für Ausland, Besondere Nachrichten und Sport: Erich Bismann; für den Feuilleton und Vermischtes: Paul Schumann; für den Inseratenteil: Friedrich Endruat; Druck u. Verlag von Dito Benda, Gütlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Spezialhaus für feine Glasblätter Uhren u. Bangasöhne und Union Glasbläser, Gelehrer Uhren, modernen Zimmerwägen von Paul Masberg, Uhrmacher, Gr. Ulrichstraße 48.

Den Eingang der

Herbst- u. Winter-Neuheiten

in grösster Auswahl und allen Preislagen zeigen ergebenst an

Spezialhaus
für
Knaben- und Mädchen-,
Jünglings- u. Backfisch-
Kleidung.

Geschw. Jüdel, Halle a. S.,

Leipzigerstr. 101.

